

**Trauer-Gespräch-Zeilen Des weiland Hoch Ehrwürdigen und Wohlgebohrnen
Herrn Samuel Vossen/ Ihr: Hochfürstl. Durchl. zu Güstrow gewesenen
Superintendenten des Rostockischen Creyses/ Und Der WollEdlen Fr. Anna
Sophia/ gebohrnen Wulffin/ Seiner nachgelassenen Hertzbetrübten Ehe-Liebsten**

Rostock: Keyll, 1674

<http://purl.uni-rostock.de/rosdok/ppn777173743>

Druck Freier  Zugang



Müller, S.,

auf S. Voss

Rost.(1674.)

Trauer = Gespräch = Zeilen

Des weiland

Hoch Ehrwürdigen und Wohlgebohrnen

Herrn Samuel

Wossen /

Ihr: Hochfürstl. Durchl. zu Büstrow ge-



besetzten Superintendenten des Rostockischen
Creysses /

Und

Der WohlEdlen

H. Anna So-

phia / gebohrnen Wulffin /

Seiner nachgelassenen Herzbetrübten

Ehe = Liebsten.

Rostock bey Johann Keylln/ Universit. Buchd. 1674. 22^o.



Endlich bricht das matte Herz!
Enlich weicht der bitter Schmerz/
Daß mein Geist nach seinen Himmel/
Weichet aus dem Erd-getümmel.

Ste.

Ach! mein Herz! bricht Euer Herz?
Wie beschmerzt mich dieser Schmerz!
Reißt mein halbes Herz im Himmel
Was hilfft mich dis Erd getümmel?

Er.

Weinet nicht mein ander: Ich!
Das der Himmel holet mich.
Erd gab mir nur Erd-beschwerden.
Wol soll mir im Himmel werden.

Ste.

Ach soll nicht bekräncken mich
Dieser Herzens Todes-stich?
Welches Herz blut nicht auf Erden
Dem die helffte muß entwerden.

Er.

Weint nicht/daß ich ausgetweint:
Daß Gott mit mir gut gemeint/
Daß er mich aus meinen Leiden
Bringet in die Himmels-Freuden.

Ste.

Welches Herz ist so versteinet
Daß es nicht Blut-Thränen weint;
Wenn ein Gatt / der Schatz der Freuden/
Muß des Todes Leiden leiden

Er

Er.

Ach mein Schatz/ die minste Freud/
Gab Euch mein bekränkend Leid!
Wachen/ Sorgen/ heben/ legen/
Was kan das für Freud erregen!

Sie.

Euer Leben: Meine Freud!
Sterben macht zu grosses Leid.
Garten seh'n zu Grabe legen:
Solte das nicht Leid erregen?

Er.

Solte das wol Freude seyn/
Wenn die Schmerz- erfüllte Pein
Alle Leibes- Glieder quälet?
Wer ist/ der solch Leben wehlet?

Sie

Hoffnung zu dem besser- seyn
Mindert solche Schmerzen- Pein.
Aber wo die Tod- Angst quälet
Wer ist/ der nicht Thränen wehlet?

Er.

Solches wol den Leib erfreuet
und doch nur auf kurze Zeit;
Leib und Seel fühlt bessers bessern
In dem Grab und Himmel- Schöffern.

Sie.

Nun ist nichts/ das Euch erfreuet
In der ganzen Lebens- Zeit.
Ich hoff/ auch kein ander bessern
Als bey Euch in Sternens- Schöffern.

Er

Er.

Weint nicht: Es ist Gottes Will:
Haltet Gottes Willen still.
Wieder sehen wird erfreuden
Wann Euch dieser heist nachscheiden.

Sie.

Freilich muß ich halten still/
Dem/ was Gottes Wille will.
Doch wird nichts nicht mich erfreuden
Als nur seelig Euch nachscheiden.

Er.

Habt indessen gute Nacht!
Danck/ daß Ihr für mich gewacht.
Danck/ für das treue Lieben!
Gott Euch tröste im Betrüben.

Sie.

Ach des bittern: Gute Nacht!
Das mir dieses Leid gebracht.
Dieser Todt an meinem Lieben
Wird mich ewig Leid betrüben.

Er.

Gönnt doch was der Himmel gönnt/
Der mein Leid in Freud verwendt.
Gute Nacht! der Engel Hände
Machen meinen Tod ein Ende.

Sie.

Leid bleibt von mir unverwendt
Biß Gott Euch mich wieder gönnt
Dieses flehen/ Mund und Hände.
Sonder Ende.



Er.
Ach mein Schaz/ die min
Gab Euch mein bekränke
Wachen/ Sorgen/ heben
Was kan das für Freud

Sie.
Euer Leben: Meine Frey
Sterben macht zu grosse
Garten seh'n zu Grabe le
Solte das nicht Leid er

Er.
Solte das wol Freude se
Wenn die Schmerz. erst
Alle Leibes - Glieder qua
Wer ist/ der solch Leben

Sie.
hoffnung zu dem besser.
Mindert solche Schmerz
Aber wo die Tod - Angst
Wer ist/ der nicht Thräne

Er.
Solches wol den Leib er
und doch nur auf kurze
Leib und Seel fühlt besse
In dem Grab und Himm

Sie.
Nun ist nichts/ das Euch
In der ganzen Lebens.
Ich hoff/ auch kein ander
Als bey Euch in Sterne

